

### **Lernbereich III: Medien sozialpädagogischen Handelns**

#### **Lerngebiet : AV – Medien**

Alle Medienfächer haben die Aufgabe, die künftigen Erzieherinnen und Erzieher beim Aufbau eines Repertoires zu unterstützen, das für die vielfältigen Aufgaben sozialpädagogischer Arbeit, zum Beispiel zur

- Bewältigung von Alltagssituationen
- Gestaltung von Aktivitäten, Experimenten, Projekten, Festen, Vorhaben
- Unterstützung und Förderung einzelner Kinder / Jugendlicher
- Intervention in besonderen Situationen

zur Verfügung steht.

### **Allgemeine Aussagen zur inhaltlichen Abgrenzung zwischen Berufsfachschule für Sozialassistenten, Fachschule für Sozialpädagogik im ersten und zweiten Ausbildungsjahr**

Das Prinzip der Handlungsorientierung heißt verstärkt: machen, herstellen, experimentieren, Handlungsmöglichkeiten mit Medien für verschiedene Gruppen, Institutionen und Entwicklungsstufen situations- bzw. themenorientiert variieren.

- a) Schon in der Berufsfachschule für Sozialassistenten sollten die Studierenden in vieles hineinSCHNUPPERN, hierbei sind die Kamera und der Kassettenrecorder als Dokumentationsmittel, der Computer als Schreib- und Recherchemittel (Internet) zu nutzen. Grundlagen des Hörverständnisses (Kinderkassetten) und des Bildverständnisses (Fotokamera) sollten gelegt und in Ansätzen produktiv gestaltet werden.
- b) Im ersten Ausbildungsjahr der Fachschule für Sozialpädagogik soll systematisch eine Fach- und Sachkompetenz gefördert werden. Dies verlangt die Vermittlung von *Grundlagenwissen*, das in der Projektarbeit im zweiten Ausbildungsabschnitt vorausgesetzt werden kann. Motivation und *Handlungsorientierung* verlangen aber auch, die *Lust auf das Material bzw. auf elektronische Medien* (Einführung, spielerisches Experimentieren) zu fördern, Zutrauen in die Handhabung diverser Medien zu vermitteln, eine sogenannte Erschließungskompetenz von Medien, die an der Herstellung von einem kleinen Werk (situationsorientiert) Darstellungsinteressen der Studierenden, technische Möglichkeiten, ästhetische Ausdrucksformen und praktische Einsatzmöglichkeiten anschaulich vermittelt. An einem Medium sollte *exemplarisch* Bild- und Hörverständnis, Produktion und Präsentation entwickelt werden. Es können naturgemäß nicht alle Medien berücksichtigt werden, deshalb muss das Prinzip des exemplarischen Lernens durch z.B. Ton-Dia-Show, Video, Hörspiel, Computerpräsentation den Studierenden Transfers (z. B. Bildkomposition bei Foto, Video, Filmkunst; Bild-Ton-Relationen...) ermöglichen. Weitere Medien sollten zumindest in Ansätzen vorgestellt und erkundet werden (Computerführerschein, Computerspielwelt als Muss).
- c) Das zweite Ausbildungsjahr soll im Rahmen der *Projekte* entwicklungsspezifische Themen der Kinder und Situationen in den Institutionen aufgreifen, mit räumlichen und zeitlichen Bedingungen, eigenen Ansprüchen und kreativen Potenzen unterschiedlichster Medien konkret und praktisch vermitteln (bzw. Konzepte pädagogisch praktischen Handelns in der Praxis erproben).

### **Allgemeine Handlungsleitende Prinzipien**

- Die Lehrkräfte tun alles, um Aufgeschlossenheit und vielleicht sogar Faszination und Begeisterung gegenüber den Möglichkeiten elektronischer Medien herzustellen und gleichzeitig die Fähigkeit zu kritischer Beurteilung zu entwickeln.
- Sie nutzen verstärkt besondere Qualifikationen ihrer Studierenden, deren vorangegangene mediale Sozialisation sie auch zu Mitlehrenden macht.
- Inhalte und Methoden werden so gewählt, dass der exemplarische Charakter eigenständige Transferleistungen der Studierenden möglich macht.
- Medienverbund und Vermarktung werden angemessen berücksichtigt.

### **Aufgabenfelder im Überblick**

1. Mediensozialisation
2. Analyse des Mediengebrauchs von Kindern und Jugendlichen
3. Praktisches Einüben, Experimentieren, Bearbeiten und Präsentieren

**Lernbereich III: Medien sozialpädagogischen Handelns**

**Lerngebiet : AV – Medien**

<b>Aufgabenfeld: Mediensozialisation</b>	
<b>Handlungsleitende Prinzipien:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Kontinuierliche Reflexion der eigenen Mediennutzung und -sozialisation</li><li>• kontinuierliche , möglichst wertfreie Erkundung speziell der kindlichen Medienwelt, unter besonderer Berücksichtigung der Tatsache, dass das Arbeitsfeld von Erzieherinnen und Erziehern „ deutlich“ über die „traditionell im Zentrum stehende Gruppe der drei- bis sechsjährigen Kinder hinaus(weist)“ (Jugendministerkonferenz 1998)</li><li>• Fragestellungen für den theoretischen Unterricht werden gruppen- bzw. situationsorientiert aus der Mediennutzung, aus Praxiserfahrungen und Gesprächen über Medien entwickelt</li><li>• Defizite und Qualifikationen im Zu- und Umgang mit Medien werden in Differenzierungsgruppen bzw. praktischen Einführungen berücksichtigt</li></ul>	
<b>Unterrichtsinhalte</b> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Erkundung und Bedeutung der eigenen Mediennutzung und Mediensozialisation</li><li>▪ Vergleich mit aktuellen kindlichen Medienvorlieben und –favoriten</li><li>▪ Selbstdarstellungen und Selbstinszenierung</li><li>▪ Einweisung in den einfachen Gebrauch dafür tauglicher Medien</li><li>▪ Medienbiographie und Medienerfahrung</li><li>▪ Medienbegriff</li><li>▪ Medienentwicklung</li><li>▪ Digitalisierung</li></ul>	<b>Kompetenzen</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Kassettenrecorder, Mikrophon und Kamera als Dokumentationsmittel handhaben</li><li>• mit Hilfe von anderen sich selbst darstellen und ästhetisch inszenieren</li><li>• andere Perspektiven sehen, erschließen und eigene relativieren bzw. kritisch einschätzen</li><li>• sich für neuere Entwicklungen und Kindervorlieben öffnen und diese beispielhaft aufzeigen, dabei Aufgabenfelder eigenen Lernens ableiten und sich Defiziten bzw. Ängsten stellen</li><li>• kreative Ansatzpunkte und Methoden für die Aufnahme kindlicher Medienerfahrungen erproben</li><li>• Aspekte der Wahrnehmung, der Konstruktion und Manipulation erkennen</li><li>• die Unterscheidung natürlicher und künstlicher Welt, Erfahrung aus erster und zweiter Hand an Beispielen nachweisen</li><li>• Entwicklungstendenzen der Medien bzw. Virtualität beschreiben</li></ul>
<b>Anmerkungen:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Experimente mit verschiedenen Formen und Medien wie gläserner Medienmensch, Medienbilder, Collage, Landschaft; Interviews und Parodien mit Kassettenrecorder und Kamera</li></ul>	

**Lernbereich III: Medien sozialpädagogischen Handelns**

**Lerngebiet : AV – Medien**

<p><b>Aufgabenfeld:</b>  <b>Analyse des Mediengebrauchs von Kindern und Jugendlichen</b></p>	
<p><b>Handlungsleitende Prinzipien:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Berücksichtigung der von den Kindern favorisierten Medienereignisse bzw. Kultstücke, auch und gerade wenn sie eigenen Werthaltungen oder dem Begriff „kindgerechter Medien“ widersprechen</li> <li>• die Differenz zwischen Erwachsenen- und Kinderperspektive in Wahrnehmung und Vorlieben berücksichtigen</li> <li>• die Faszinationskraft von Kultsendungen/-medien der Kinder und Jugendlichen und Formen ihrer medialen Selbstartikulation aufschlüsseln</li> <li>• Berücksichtigung von subkulturellen, interkulturellen und integrationsförderndem Mediengebrauch</li> </ul>	
<p><b>Unterrichtsinhalte</b></p>	<p><b>Kompetenzen</b></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bild- und Tonsprache in aktuellen, selbstgestalteten und in der Praxis entstandenen Beispielen</li> <li>▪ Qualitätskriterien und Qualitätsvergleiche</li> <li>▪ Edutainment</li> <li>▪ Nutzungsverhalten von Kindern u. Jugendlichen</li> <li>▪ Analyse aktueller, von den Kindern favorisierter Fernsehsendungen, Spielfilme, Hörkassetten oder elektronischer Spiele, Cartoons</li> <li>▪ Analyse historischer Fernsehsendungen, Spiel- / Kinderfilme, Kassetten, Computerspiele</li> <li>▪ Wirkungstheorien zum Beispiel                         <ul style="list-style-type: none"> <li>• Katharsis-Theorie</li> <li>• Frustrations-Aggressions-Theorie</li> <li>• Suggestionstheorie</li> <li>• Habitualisierungstheorie</li> </ul> </li> <li>▪ Verarbeitungs- und Distanzierungstechniken</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Grundbegriffe der Medienästhetik kennen</li> <li>• Qualitätsbegriffe für Ton und multimediale Spielgestaltung entwickeln</li> <li>• Beispiele aus Fotografie, Talkshows, Interviews, Radio... aufgreifen , Transferleistungen einbringen und Ansatzpunkte kreativer Verarbeitung bestimmen</li> <li>• Potentiale von Bildsprache und der Tongestaltung herausstellen</li> <li>• entwicklungspezifische Phasen und Vorlieben im Kontext soziologischer Rahmenbedingungen erkennen und als Ansatzpunkte praktischen Handelns bestimmen</li> <li>• Medien als Reflexions- und Gestaltungsinstrument von Alltag(erfahrungen) erkennen</li> <li>• Wiederkehr von Archetypen aufzeigen;</li> <li>• Wünsche, Ängste, Phantasien wie z.B. Omnipotenz verstehen;</li> <li>• Bedeutung der Medienfiguren im kindlichen Verhalten charakterisieren</li> <li>• sich in symbolische Welten der Zielgruppe einfühlen</li> <li>• eigene Werthaltungen zu kindspezifischen Rezeptions- bzw. Deutungsmustern einer Zielgruppe in Beziehung setzen, differenziert unterscheiden und ggf. relativieren</li> <li>• Differenzierungsfähigkeit hinsichtlich der Unterscheidung realer und virtueller Welt(en) entwickeln</li> </ul>

<ul style="list-style-type: none"><li>▪ ausgewählte Fragestellungen, wie z.B. Medien und Gewalt, „telemac“ Wirklichkeit aus erster und zweiter Hand; Kinder und Werbung, mythologische Aspekte</li><li>▪ Computer als Integrationshilfe</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>• Verhältnis von Faszination und Vermarktung reflektieren und kritisch einschätzen</li><li>• Qualitätskriterien entwickeln und vertreten</li><li>• kindgerechte u. altersspezifische Dramaturgie entwickeln</li><li>• psychologische und soziologische Erkenntnisse in Zusammenhang zu rezipientenspezifischen bzw. entwicklungsspezifischen Verarbeitungsformen bringen</li></ul>
<p><b>Anmerkungen:</b></p> <p>Die Wiederkehr der Mythen/ Archetypen kann an verwandten Formen aus der Jugendliteratur entwickelt werden. In der Analyse sollten kindspezifische Verarbeitungsmuster in Bild, Gestaltung und Spiel berücksichtigt werden.</p>	

**Lernbereich III: Medien sozialpädagogischen Handelns**

**Lerngebiet : AV – Medien**

<b>Aufgabenfeld:</b> <b>Praktisches Einüben, Experimentieren , Bearbeiten und Präsentieren</b>	
<b>Handlungsleitende Prinzipien:</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Der Erwerb theoretischen Wissens und von praktischen Erfahrungen ist als ganzheitlicher Prozess zu gestalten</li><li>• exemplarische Erschließung des kreativen Potentials eines Mediums</li><li>• Erwerb von Sicherheit im Umgang mit Technik</li></ul>	
<b>Unterrichtsinhalte</b> <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Pädagogische Positionen zum Gebrauch von Medien (Zusammenchau von Erfahrungen unter 1 und 2)</li><li>▪ Prinzipien einer Fernseh- bzw. Medienerziehung</li><li>▪ Lernfeld Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit(fakultativ)</li><li>▪ Möglichkeiten von Handout, Faltblatt</li><li>▪ Kinder und Jugendliche in Moderatorenfunktionen</li><li>▪ Gestaltung der Institutionsöffentlichkeit</li><li>▪ Planschritte / Drehbuch, Techniken von Aufnahme, Schnitt, Vertonung, Präsentation</li></ul>	<b>Kompetenzen</b> <ul style="list-style-type: none"><li>• Unterschiedliche Perspektiven kennen und die dahinterstehenden Werthaltungen reflektiert aufzeigen</li><li>• Handlungsorientierungen aus der eigenen Mediensozialisation, der kindlichen Lebenswelt und den Motivationen der Zielgruppen ableiten</li><li>• Ansatzpunkte für eine kreative Handlungsorientierung für Altersstufen ableiten</li><li>• analytische Erkenntnisse mit pädagogischen Positionen und eigenen Werthaltungen verknüpfen</li><li>• ein kleines Werk (exemplarisch: Hörspiel, Videoclip, Ton-Dia-Schau, Homepage oder digitale Bildbearbeitung, Computerspiel...) produzieren</li><li>• Prozess- und Produktorientierung reflektieren</li><li>• Interessen und ästhetische Wünsche ins Verhältnis zu technischen Möglichkeiten und Anforderungen setzen und Reflexion pädagogischer Relevanz einschätzen</li></ul>
<b>Anmerkungen:</b> <p>Das praktisch-experimentelle Aufgabenfeld kann gleich zu Beginn des Unterrichts anknüpfend an Medienerfahrungen, unmittelbare Motivationen und artikulierten Interessen stehen.</p>	